

VÁCLAV TROJAN (geb. 1907) lenkte durch eine Reihe von Werken neoklassischer Prägung, in denen poetische Phantasie und kerngesundes musikalisches Empfinden unzertrennlich miteinander verbunden sind, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Gesagte gilt vor allem von seinen Kammerwerken sowie auch von der Oper für Kinder „Das Karussell“. Seine größten Erfolge feierte er jedoch als Filmmusikkomponist. In Gemeinschaft mit Jiří Trnka schuf er eine Anzahl von Puppenspiel- und Zeichentrickfilmen, wie z. B. „Špalíček“, „Des Kaisers Nachtigall“, „Prinz Bajaja“, „Altschzechische Sagen“ und den „Sommernachtstraum“, denen nicht nur wegen ihrer vollkommenen und durchaus persönlichen bildnerischen Handschrift, sondern in gleichem Maße auch wegen ihres musikalischen Teils hohe internationale Anerkennung zuteil wurde. Václav Trojan wurde für seine inventionsreiche und ausdrucksstarke Musik etliche Male ausgezeichnet: 1947 erhielt er die Prämie des tschechoslowakischen Staatsfilms, 1959, bei Gelegenheit des X. internationalen Filmfestivals in Karlsbad wurde ihm das Ehren Diplom für den Film „Der Sommernachtstraum“ verliehen. 1960 wurde er mit dem Staatspreis Klement Gottwalds ausgezeichnet und beim 3. internationalen Konkurs der Filmmusik in Valencia, der 1962 stattfand, wurde ihm für den Film „Špalíček“ der Sonderpreis, die Cidalc-Medaille und der Mercurio de Oro-Preis zuteil.

Die Märchen für Akkordeon und Orchester entstanden als Konzertsuite im Jahre 1959. Der Komponist verwendete das Instrument sowohl aus rein tonmalerischen Gründen – wie dies besonders beim Gebrüll des Drachen im dritten Märchen erforderlich war – als auch in Verbindung mit anderen Instrumenten. Auf diese Weise gelang es ihm, jene frische Tonfarbe zu erzielen, die trefflich zu dem leicht burlesken Sujet paßt. Die Orchesterbesetzung des Werkes ist wie folgt: Pikkoloflöte, Flöte, Englischhorn, Oboe, zwei Klarinetten, Baßklarinette, Trompete, Schlaginstrumente, Celesta, Klavier und Streichinstrumente. Die ganze Suite ist vom freudigen Wesen Trojans und seines Talents geradezu durchdrungen: vom Anfang bis zum Ende erzählt er seine Geschichten mit humorvollen Eifer. Daß hier und da auch ernstere Stellen vorkommen, das will die Musik selber so, bei der wir – ähnlich wie im Leben – doch nicht nur lachen können.

Die Titel der einzelnen Märchen und die Anschaulichkeit von Trojans Verarbeitung genügen vollauf, um dem Hörer zu verraten, worum es sich handelt. Das Werk eröffnet ein Vorspiel von heiterem tanzartigem Gepräge in Sonatenform: Laßt uns also hineintanzen mit ihm in das Reich der Märchen! Vielleicht um zunächst eine Veränderung unserer Stimmung zu bewirken, begegnen wir der „Verschlafenen Prinzessin“, die sich durch nichts aus ihrem von schmachttenden Träumen durchzogenen Schlaf reißen läßt. Lassen wir sie ruhig weiterschlafen, denn jetzt halten wir schon das Zauberkästchen in unseren Händen, das auf höchst unterhaltsame Weise auch allerhand Zauber aus seinem Innern hervorzubringen weiß. Um auch der möglichen Forderung nach einer ordentlichen Handlung Rechnung zu tragen, führt uns der Komponist ein richtiges Märchen im traditionellen Stil vor: wir sehen eine gramverzehrte Prinzessin, dann brüllt der Drache seine Fuge, worauf einer seiner Köpfe nach dem anderen fällt, abgehauen vom Schwert des Prinzen und Befreiers. Können wir uns wundern, wenn sich das junge Paar ob der überwundenen Bestie freut? Nach einem solchen Abenteuer müssen wir uns nun doch etwas erholen! Und ist ein schönes Karussell nicht auch ein Märchen und zwar nicht nur für Kinder? Seine ausgelassene Lustigkeit tollt sich in einem ordentlichen Walzer aus und läßt in uns die Vorstellung eines Rummelplatzes erstehen. Damit auch das Akkordeon wieder auf seine Kosten komme, betritt ein Matrose die Szene und spielt etwas zum Tanz auf. Seine Weise geht allmählich von lustigen in verführerische Töne über um sodann im Unbekannten unterzutauchen. Ist etwas geschehen? Allerdings! Das Schifferklavier war verzaubert gewesen und hat den Matrosen in die Meerestiefen hinabgezogen – vielleicht war es auch eine Sirene oder sonst ein weibliches Wesen gewesen – Tatsache ist, daß die Geschichte ein schlechtes Ende nahm. Das ganze Stück traurig ausklingen zu lassen, das war etwas, was der Komponist nun doch nicht zulassen konnte, und so beschließt er seine Suite mit dem Märchen von den Akrobaten, bietet doch der Seilkünstler oder die „fliegenden Menschen“ am Hochtrapez einen nicht minder bezaubernden Anblick als sagen wir das Karussell. Warum sollte man ihnen daher den Zutritt in das Märchenreich verwehren? Und warum sollte es dort an menschlichen Gefühlen mangeln, wo doch der Zirkus auch eine Angelegenheit der Menschen ist?

In Trojans Märchensuite durchdringen sich gegenseitig Wirklichkeit und Traum, Freude und Schwermut. Aber die Darstellung ist durchaus gutmütig gemeint: gäbe es nicht den unglücklichen Matrosen, so wäre alles gut ausgefallen. Doch ein Stück verdirbt nicht das Ganze, das ausgesprochen freudig wirkt.

Trojans Märchen bereichern die Weltliteratur auf neue und ausdrucksvolle Art, wobei auch der Solist sein musikalisches Feingefühl und virtuoses Können voll zur Geltung bringen kann.